

6. Erst klingt es milde, tief und voll,  
gleich dem Gesang der Nachtigall,  
dann wie des Waldstroms laut Geroll,  
zuletzt erdröhnt wie Donnerhall  
das herrliche Glück von Edenhall.
7. „Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht  
sich den zerbrechlichen Kristall;  
er dauert länger schon, als recht;  
stoßt an! mit diesem kräftigen Prall  
versuch' ich das Glück von Edenhall!“
8. Und als das Trinkglas gellend springt,  
springt das Gewölb' mit jähem Knall,  
und aus dem Riß die Flamme dringt;  
die Gäste sind zerstoben all'  
mit dem brechenden Glücks von Edenhall.
9. Einstürmt der Feind mit Brand und Mord,  
der in der Nacht erstieg den Wall;  
vom Schwerte fällt der junge Lord,  
hält in der Hand noch den Kristall,  
das zersprungene Glück von Edenhall.
10. Am Morgen irrt der Schenk allein,  
der Greis, in der zerstörten Hall';  
er sucht des Herrn verbrannt Gebein,  
er sucht im grausen Trümmerfall  
die Scherben des Glücks von Edenhall.
11. „Die Steinwand,“ spricht er, „springt zu Stück,  
die hohe Säule muß zu Fall,  
Glas ist der Erde Stolz und Glück;  
in Splitter fällt der Erdenball  
einst gleich dem Glücks von Edenhall.“

L. Uhland (1843).

### 71. Der Schenk von Limburg.

- |   |   |
|---|---|
| <p>1. Zu Limburg auf der Feste,<br/>da wohnt' ein edler Graf,<br/>den keiner seiner Gäste<br/>jemals zu Hause traf.<br/>Er trieb sich allerwegen<br/>Gebirg und Wald entlang;<br/>kein Sturm und auch kein Regen<br/>verleidet' ihm den Gang.</p> | <p>2. Er trug ein Wams von Leder<br/>und einen Jägerhut<br/>mit mancher wilden Feder;<br/>das steht den Jägern gut.<br/>Es hing ihm an der Seiten<br/>ein Trinkgefäß von Buchs;<br/>gewaltig konnt' er schreiten<br/>und war von hohem Buchs.</p> |
|---|---|